

Sonntag, 18. September 2022 – eidgenössischer Dank-, Buss- und Betttag

Bibeltext:

Jakobusbrief 4,1-3.10

Wieso gibt es denn bei euch so viel Kämpfe und Streitigkeiten? Kommt nicht alles daher, dass in euch die Leidenschaften und Triebe um die Vorherrschaft kämpfen? Ihr wollt alles haben und werdet nichts bekommen. Ihr seid voller Neid und tödlichem Hass; doch gewinnen werdet ihr dadurch nichts. Eure Streitigkeiten und Kämpfe nützen euch gar nichts. Solange ihr nicht Gott bittet, werdet ihr nichts empfangen. Und wenn ihr ihn bittet, wird er euch doch nichts geben. Denn ihr verfolgt üble Absichten: Es geht euch nur darum, eure selbstsüchtigen Wünsche zu erfüllen. ... Beugt euch vor dem Herrn! Dann wird er euch aufrichten.



Predigt:

Gott, der Herr, gebe uns ein Herz für sein Wort und Worte für unser Herz. Amen.

Und, haben Sie das Bibelwort noch im Kopf? Es lässt nichts an Deutlichkeit zu wünschen übrig. Es ist ein hartes Wort. Zu hart für unsere Zeit? Ich weiss nicht. Ich weiss nur, wenn man nicht wüsste, dass der Brief des Jakobus vor gut 1950 Jahren verfasst worden ist, könnte man meinen, er sei heute geschrieben worden. Da ist alles kurz aber genau auf den Punkt gebracht: *Ihr wollt alles haben und werdet nichts bekommen. Ihr seid voller Neid und tödlichem Hass; doch gewinnen werdet ihr dadurch nichts. Eure Streitigkeiten und Kämpfe nützen euch gar nichts. Solange ihr nicht Gott bittet, werdet ihr nichts empfangen.*

Wir begehen den eidgenössischen Dank-, Buss- und Betttag. Wir schauen auf uns und unser Land. Dabei fällt auf: Was Jakobus beschreibt, ist unser Problem.

Nach Corona und trotz Energieknappheit wegen des Krieges wollen viele Menschen in unserem Land alles haben: bezahlbare Energie, nicht zu teure Lebensmittel, eine intakte Natur und den SUV, keine extremen Umweltereignisse und die Flugreise oder die Kreuzfahrt, Ruhe und Frieden und dazu noch etwas aufs Konto legen können für kommende Zeiten.

Die Kultur des Nehmens ist voll ausgeprägt. Aber wie steht es mit der des Gebens? Dem Blick von mir weg aufs grosse Ganze? Meiner Verantwortung für das grosse Ganze?

Vereine suchen händeringend Leute, die sich für die Allgemeinheit einsetzen. Die Energiestrategie der Regierung wird kopfschüttelnd belächelt. Ja, man muss etwas machen, sich einschränken zugunsten von allen, von Mensch und Natur. Aber «man», das sind die anderen. Ich bin das nicht.

Was Jakobus beschreibt ist unser Problem. Was Jakobus schreibt, hat das Zeug für eine donnernde Moralpredigt. Aber ich mag nicht donnern. Alle Fakten, alle notwendigen Schritte sind uns bekannt. Was soll man da noch donnern?

Am 8. September veröffentlichte die UNO ihren neuesten Bericht. Die Welt, so fasst der Bericht zusammen, wird, was die Gerechtigkeit in den einzelnen Ländern und die zwischen den einzelnen Ländern betrifft, schlechter. Der Welthunger, der noch vor drei Jahren sank, steigt. Der Gesundheitszustand wird allgemein schlechter, sogar in gut entwickelten Staaten. Der Weltfrieden ist durch die steigende Anzahl von bewaffneten Auseinandersetzungen nur noch ein Wort und keine Tatsache mehr. Und das Weltklima ist durch wirtschaftlichen Egoismus und die Kriegsführung mit all ihren Folgen bedrohter als in den Jahren zuvor. Die Welt geht im Krebsgang, statt sich nach vorn zu bewegen.



Der Bericht müsste allen in den Ohren klingen und das Tagesgespräch bestimmen, müsste Firmen- und Regierungschefs umtreiben und jeden ganz normalen Menschen auch. Doch dann wurde am 8. September der Tod der englischen Königin bekannt und der UNO-Bericht ging unter in der allgemeinen Hofberichterstattung.

Würde Donnern da etwas ausrichten? Ich weiss nicht. Ich mag nicht donnern. Ich höre die Worte des Jakobus heute am eidgenössischen Dank-, Buss- und Betttag und werde still, bin betroffen, gehe in mich Das wäre für uns und für unser Land nicht die verkehrteste Reaktion, finde ich, in sich zu gehen.

Was soll man, was kann ich als Bürger, können wir als Land machen? In der Septemбераusgabe des Kirchenboten plädieren unsere Thurgauer Ständeräte Brigitte Häberli und Jakob Stark dafür, Solidarität zu zeigen. Also nicht nur haben wollen, sondern etwas geben können. So verstehe ich die Ständeräte und denke dabei daran, wie viel Potential in der Schweiz nach eigenen Angaben noch ungenutzt ist, was schonende Energiegewinnung angeht und die Fragen, die das grosse Ganze der Gesellschaft betreffen, zum Beispiel bei der Lohnungleichheit von Männern und Frauen oder dem Einsatz füreinander in den Dorfgemeinschaften. Wir sind da auf einem guten Weg, haben aber noch viele Schritte vor uns und die müssen wir auch tun, ohne lange zuzuwarten. Die sind jetzt dran, nicht später.

Doch reden unsere Ständeräte auch von Dankbarkeit für das, was bei uns im Land schön ist und was gut läuft. Und das ist eine ganze Menge. Gesundheit und Hunger wie auch gesellschaftlicher Friede sind in unserem Land Gott sei Dank kein Problem. Wir nehmen das selbstverständlich hin. So selbstverständlich ist das aber nicht. Wir haben da allen Grund zur Dankbarkeit! Und was mich sehr berührt hat ist, dass unsere Ständeräte was den Frieden auf der Welt betrifft, daran erinnern, dass wir nicht aufhören, darum zu beten. Sie formulieren positiv, was uns der Jakobusbrief als kritischen Spiegel vorhält.

Beides brauchen wir. Die Kritik und die Richtung in die wir uns bewegen müssen. Und noch ein Drittes brauchen wir, nämlich die Entschlossenheit, es auch zu tun. *Beugt euch vor dem Herrn! Dann wird er euch aufrichten.* Schreibt Jakobus dazu.

Es ist der eidgenössische Dank-, Buss- und Betttag. Wir begehen ihn in schwieriger, aber nicht aussichtsloser Zeit. Und die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft, die wir in seinem Geist finden, sei mit uns allen. Amen.

Lieder aus dem Reformierten Gesangbuch:

All Morgen ist ganz frisch und neu (RG 557)

Weit wie das Meer (RG 700)

Kyrie eleison (RG 195)

Meine Hoffnung und meine Freude (RG 704)

Gebet:

Herr, unser Gott, der Blick auf uns und unser Land,
heute am eidgenössischen Dank-, Buss- und Bettag, beschämt und befreit.
Im Spiegel deines Wortes, Herr, wird deutlich, wo wir an dem, was nötig gewesen ist, vorbeigelebt haben.
Unsere Selbstversessenheit und unsere Weltvergessenheit
vergib, Herr, unser Gott, wir bitten darum im Namen Jesu indem wir beten und singen: *Kyrie eleison ...*

Herr, unser Gott, der Blick auf uns und unser Land,
heute am eidgenössischen Dank-, Buss- und Bettag, beschämt und befreit.
Wie wir aus unserer Beschämung herauskommen, was nottut,
ist nicht so schwer zu erkennen und auch nicht so schwer zu leben.
Lass es uns einfach tun, Herr, aufrecht und froh.
Wer das Richtige tut, wird glücklich.

Um diese innere Befreiung, um das beherzte Loslegen bitten wir für uns und unsere Mitmenschen,
ob sie eine hervorgehobene Position bekleiden oder eine ganz alltägliche,
indem wir beten und singen: *Kyrie eleison ...*

Herr, unser Gott,
heute am eidgenössischen Dank-, Buss- und Bettag, gehen wir nicht nur in uns,
wir schauen auch um uns und teilen die Trauer von denen,
die von Ulrich Zeugin und Margrit Schmon Abschied am Grab nehmen mussten,
die um sie weinen, weil sie sie vermissen.

Herr, richte sie innerlich auf über diesem Abschied
durch die Gewissheit, dass wer von uns geht bei dir ankommt.

Wir befehlen dir Ulrich Zeugin und Margrit Schmon und die Menschen, die ihnen verbunden sind
indem wir beten und singen: *Kyrie eleison ...*

Herr, unser Gott,
heute am eidgenössischen Dank-, Buss- und Bettag, gehen wir nicht nur in uns,
wir schauen auch um uns und erkennen,
in was für einem wunderbaren Land wir leben, in was für einer schönen Region,
wie gut es uns geht, was wir alles haben, das weit über das Lebensnotwendige hinausgeht.
Wir haben keinen Grund unzufrieden zu sein, aber viele Gründe zur Dankbarkeit. Amen.

